

SWIPS-Serie: Salis Verlag

Cum grano criminalis

Mit *sel noir* startet der Zürcher Salis Verlag im Herbst eine eigene Reihe mit Schweizer Krimis.

«Geplant war das nicht», gibt André Gstettenhofer (Bild) zu. «Aber dann habe ich so gute Manuskripte erhalten, dass ich zusagen musste.» So ist sie geboren, die neueste Krimi-Reihe der Schweiz: *sel noir* im Salis Verlag. Man hört natürlich die *série noir* anklingen, die grosse Krimireihe bei Gallimard. Vorerst aber bleibt Salis in der Schweiz. «Denn», so Gstettenhofer, «mit *sel noir* ist der Salis Verlag noch klarer positioniert: Schweizer Literatur, Schweizer Krimis, und im Sachbuch sind wir offen.»

Gstettenhofer, selber ein grosser Krimileser, sieht *sel noir* auch als Chance ein bisschen über den Zürcher Tellerrand zu schauen: «Es gibt in Deutschland Verlage, die mit Krimis sehr erfolgreich in der lokalen Liga spielen. Unser erster Titel spielt in Bern, ein guter Grund also, ein wenig aus Zürich rauszukommen, den Verlag geografisch einem grösseren Publikum zu öffnen. Ich hätte gerne auch einen Schaffhausen-Krimi, einen, der in Thun spielt, und Zug ist doch ein Superort für einen Krimi.» Die lokale Dimension soll auch auf Vertriebs- und Presseebene genutzt werden.

Zwei Debüts zum Anfang

Nicole Bachmanns «Doppelblind» erscheint im September und spielt im Berner Spital Walmont, wo Dr. Louisa Beck als Epidemiologin arbeitet und einem mörderischen Skandal, nämlich einer massiv erhöhten Sterblichkeitsrate, auf die Spur kommt. Dass die Fakten stimmen, dafür bürgt Bachmann, die selber Epidemiologin ist und heute für die Öffentliche Statistik des Gesundheitswesens des Kantons Bern verantwortlich ist. Ob man



Bild: wkr

auch nach der Lektüre des Krimis noch wissen will, welche Statistiken denn nicht öffentlich sind ...?

Im Frühjahr 2009 kommt der zweite Band der Reihe, der, verspricht Gstettenhofer, «eine Spur düsterer» ausfallen wird. Der Kommissar, so wenig nur will er verraten, liegt bereits am Anfang der Geschichte im Sterben ...

Düster ist ein gutes Stichwort, denn Gstettenhofer hat ein Faible für die angelsächsische Spielart des Krimis, jene, die gern auch in Richtung Thriller gehen darf – und härter ist, als die eher bedächtige Gangart in der Schweiz. Das wird auch bei der Gestaltung der Umschläge eine Rolle spielen, obwohl hier der Entscheid über das definitive Erscheinungsbild noch nicht gefallen sei. Die amerikanischen *Pulp Masters* könnten eine Richtung aufzeigen; man darf auf jeden Fall gespannt sein. Optisch soll *sel noir* auch als Reihe daherkommen, was mit nur gerade einem Titel zu Beginn nicht auf Anhieb ersichtlich ist.

«Mit der Reihe baue ich auch Druck auf», ist sich André Gstettenhofer sehr wohl bewusst. Er nimmt

die Herausforderung gerne an und sucht aktiv nach neuen Manuskripten. Und klar ist ihm auch, dass der Atem hin und wieder ein langer sein muss. «Ich schmeisse keine Autoren raus, nur weil sich ihr erstes Buch nicht verkauft hat. Spannend wird es dann erst richtig, wenn die Zweitlinge erscheinen.» Martin Walker ■

SWIPS: Mehr Präsenz im Handel

Auch der Salis Verlag ist ein Swiss Independent Publisher. Nach der, wie Gstettenhofer sagt, gut beachteten Ausstellung an den Solothurner Literaturtagen, gelte es nun, Präsenz im Handel zu erringen. «Das breite Spektrum der 21 SWIPS-Verlage sollte nun auch dort sichtbar werden, wo Bücher gekauft werden.» Wobei André Gstettenhofer auch weiss, dass ein einzelner Verlag beim Publikum nur bedingt zur Kenntnis genommen wird: «Bücher kauft man hauptsächlich wegen der Autoren und der Geschichten, nicht wegen des Verlags. Doch SWIPS repräsentiert eine grosse Anzahl toller Autoren und Geschichten.»